

Protokoll zum AK Inklusion vom 29.05.18

Beginn: 17:00 Uhr
Ende: 18:40 Uhr

Tagesordnung

1. Begrüßung
2. Informationen zur Einberufung des Arbeitskreises Inklusion
3. Vorstellungsrunde
4. Impulsvortrag: „Wie gelingt Inklusion? Entwicklung beispielhafter inklusiver Strukturen.“ Herr Dr. Arnhold, Lebenshilfe e. V. Bad Segeberg
5. Vorstellung der Möglichkeiten zur Förderung durch die AktivRegion:
Frau Beck, AktivRegion Holsteins Herz e. V.
6. Abstimmung zu den Inhalten des AK Inklusion:
 - a. Was erwarten die Teilnehmenden von einem AK Inklusion?
 - b. Welche Themen sind den Teilnehmenden wichtig?
 - c. Sammlung von Projektideen oder Projekten das Thema Inklusion betreffend
7. Zusammenfassung zu den Inhalten und nächste Schritte
8. Wahl eines/r AK-Leiters/in
9. Verschiedenes

TOP 1:

Herr Schultz, Vorsitzender der AktivRegion Holsteins Herz, eröffnet die Sitzung, begrüßt die Teilnehmenden und bedankt sich bei der Gemeinde für die Bereitstellung der Getränke und die Möglichkeit im alten Feuerwehrhaus in Klein Gladebrügge zu tagen.

TOP 2:

Herr Schultz berichtet, dass die Idee der Gründung eines Arbeitskreises Inklusion gerne aufgegriffen wurde und somit die Einberufung heute stattfindet.

Frau Beck begrüßt ebenfalls die Teilnehmenden und erläutert, dass das Thema Inklusion ein wichtiges Thema in der IES (Integrierte Entwicklungsstrategie der AktivRegion Holsteins Herz – Basis der Arbeit der AktivRegion) ist und hierdurch auch höhere Förderquoten und somit höhere Fördersummen erreicht werden können. Der Arbeitskreis soll zur Ideenfindung und Projekterarbeitung/-umsetzung dienen und steht allen Interessierten offen. Er soll keine Doppelstruktur zum Netzwerk Inklusion Kreis Segeberg 2.0 darstellen.

TOP 3:

Herr Schultz eröffnet die Vorstellungsrunde. Er fragt an, welche Erwartungen die Teilnehmenden haben und welche Gründe sie für das heutige Kommen haben. Es folgt die Vorstellungsrunde. Im Anschluss bedankt sich Herr Schultz bei allen und übergibt das Wort an Herrn Dr. Arnhold.

TOP 4:

Herr Dr. Arnhold berichtet, wie wichtig es ist, das Thema „Inklusion“ zu verankern. Er verweist auf die Anzahl der Menschen mit Behinderung (Folie 2, Präsentation Dr. Arnhold) und die einhergehende Dunkelziffer derer, die keine Anträge stellen.

Er berichtet über die UN-Behindertenrechtskonvention und legt dar, wann und von wem die ersten Aktionspläne aufgestellt wurden. Der Kreis Segeberg hat seinen Aktionsplan beispielsweise im März 2016 verabschiedet. Dieser befindet sich in Umsetzung (Folie 3 Präsentation Dr. Arnhold).

Er erläutert den Unterschied zwischen kurzfristigen und langfristigen Aktionen zum Thema Inklusion. Als kurzfristige Aktionen nennt er beispielsweise Flyer, Aktionen und Veranstaltungen.

Ein Beispiel für langfristige Inklusion ist das Projekt „barrierefreie Stadt Bad Segeberg“ der Stadt Bad Segeberg. Auf der Homepage der Stadt wurde beispielweise ein eigener Button eingefügt, der zu einem Fragebogen führt, in den die Bürger Verbesserungsvorschläge eintragen können. Diese Ideen und Anregungen werden dann im Arbeitskreis der Stadt ausgewertet, Lösungsansätze besprochen und eine Prioritätenliste erarbeitet, nach der die Projekte umgesetzt werden. Der Arbeitskreis der Stadt tagt dreimal im Jahr (Folie 4 Präsentation Dr. Arnhold).

Ein zweites Beispiel für langfristige Inklusion ist das Projekt „Inklusive Jugendbildung“ der JugendAkademie Segeberg, bei dem es um eine strukturelle Verankerung von Inklusion geht. Es werden beispielweise Jugendleiter/innen zum Thema „Behinderung und Inklusion“ geschult (Folie 5 Präsentation Dr. Arnhold).

Ein drittes Beispiel ist die Verankerung des Themas Inklusion in der IES der AktivRegion Holsteins Herz (Folie 6 Präsentation Dr. Arnhold). Frau Beck erläutert in TOP 5 näheres dazu.

Des Weiteren nennt er Anregungen für Inklusionsprojekte, wie z. B. den barrierefreien Zugang zu kommunalen Gebäuden oder die Internetseite der Stadt Bad Segeberg, die noch nicht komplett barrierefrei ist. Andere Bereiche sind z. B. inklusive Wohnprojekte (Machbarkeitsstudie der Lebenshilfe über Holsteins Herz gefördert), inklusive Sportangebote, etc. (Folie 7 Präsentation Dr. Arnhold).

Zum Schluss verliest er noch eine Bemerkung von Hubert Hüppe „Wer Inklusion will, sucht Wege, wer sie nicht will, sucht Begründungen.“ (Folie 8 Dr. Arnhold).

TOP 5:

Frau Beck stellt die Fördermöglichkeiten der AktivRegion Holsteins Herz vor. Es gibt 22 AktivRegionen in Schleswig-Holstein mit einem Grundbudget von je ca. 2,8 Mio. € für 7 Jahre. Die 22 AktivRegionen haben je nach Region unterschiedliche Schwerpunkte und Förderquoten (Folie 2).

Sie geht kurz auf die Einordnung in die Förderkulisse ein (Folie 3) und stellt die AktivRegion, ihre Gebietskulisse und ihre Aufgaben vor. Die Aufgabe der LAG (Lokale Aktionsgruppe) besteht darin, die IES umzusetzen, indem sie Projekte mit EU-Geldern unterstützt und die Projektträger von der ersten Projektidee bis zum Schlussverwendungsnachweis begleitet. Des Weiteren unterstützt der Verein Kinder- und Jugendprojekte über den Jugendförderfonds (Folien 4-6).

Frau Beck erläutert anhand eines Schemas den Ablauf der Projektbeantragung (Folie 7) und informiert über die Themen der IES und die Förderquoten sowie die Definitionen zu

den Querschnittsthemen. Eine Erhöhung der Förderquoten um je 5 % ist beispielsweise möglich, wenn ein Projektträger in seinem Projekt „Inklusion“ oder „Barrierefreiheit“ explizit berücksichtigt. Die maximale Förderquote liegt bei 80 % und die maximale Fördersumme bei 100.000 € (Folien 8-9).

Frau Beck nennt anhand von Projekten der derzeitigen Förderperiode, wie Inklusion und Barrierefreiheit umgesetzt werden können (Folien 10-11):

- Erleben leben im Lernort Natur
- Machbarkeitsstudie Inklusive Wohnanlage
- Umbau der Toilette im Feuerwehrhaus Klein Gladebrügge zur Barrierefreiheit
- Neugestaltung des Spielplatzes „Bei den drei Eichen“
- Umsetzung des Mobilitätsteilkonzeptes „Fahr Rad“

Des Weiteren berichtet sie von Projektbeispielen aus dem Jugendförderfonds zum Thema Inklusion und Barrierefreiheit (Folie 12):

- Anschaffung und Betreuung von zwei Bienenstöcken
- Unterstützte Kommunikation

Herr Schulz, Gemeindevertreter der Gemeinde Klein Gladebrügge, geht kurz auf das Vorhaben „barrierefreie Toilette“ ein und merkt an, dass das Angebot sehr gut angenommen wird. Frau Bornheimer weist darauf hin, dass noch ein Behindertenparkplatz fehlt. Herr Schulz erklärt, dass man sich in der Gemeinde bereits Gedanken zu diesem Thema gemacht hat.

TOP 6:

a.) Herr Schultz eröffnet die Diskussionsrunde zur Frage „Was erwarten die Teilnehmenden von einem AK Inklusion?“

Die Teilnehmenden haben Folgendes benannt:

- Beteiligung behinderter Menschen
- Inklusion soll gesellschaftsfähig sein/wahr genommen werden
- jemand muss Inklusion anschieben/einfach machen!
- Migration & Sprachbarrieren berücksichtigen
- Einbindung von Menschen mit geistiger Behinderung
- Beteiligung von beeinträchtigten Kindern
- Wie kann Holsteins Herz unterstützen?

b.) Zur Frage „Welche Themen sind Ihnen wichtig?“ wurde Folgendes benannt:

- konkrete Projekte entwickeln
- gelungene Beispiele für gelebte Inklusion
- Inklusionsbeauftragter/-kümmerer
- Teilhabe

c.) Es gab bereits erste Projektideen aus dem Teilnehmendenkreis:

- Aktionsplan Inklusion Kreis SE
- Inklusives Wegesystem für das Rathaus in Wahlstedt
- Personelle Unterstützung im Bereich Frühförderung – Koordinierungsstelle
 - o Vorschlag aus der Runde: ev. gemeinsam mit anderen Kitas

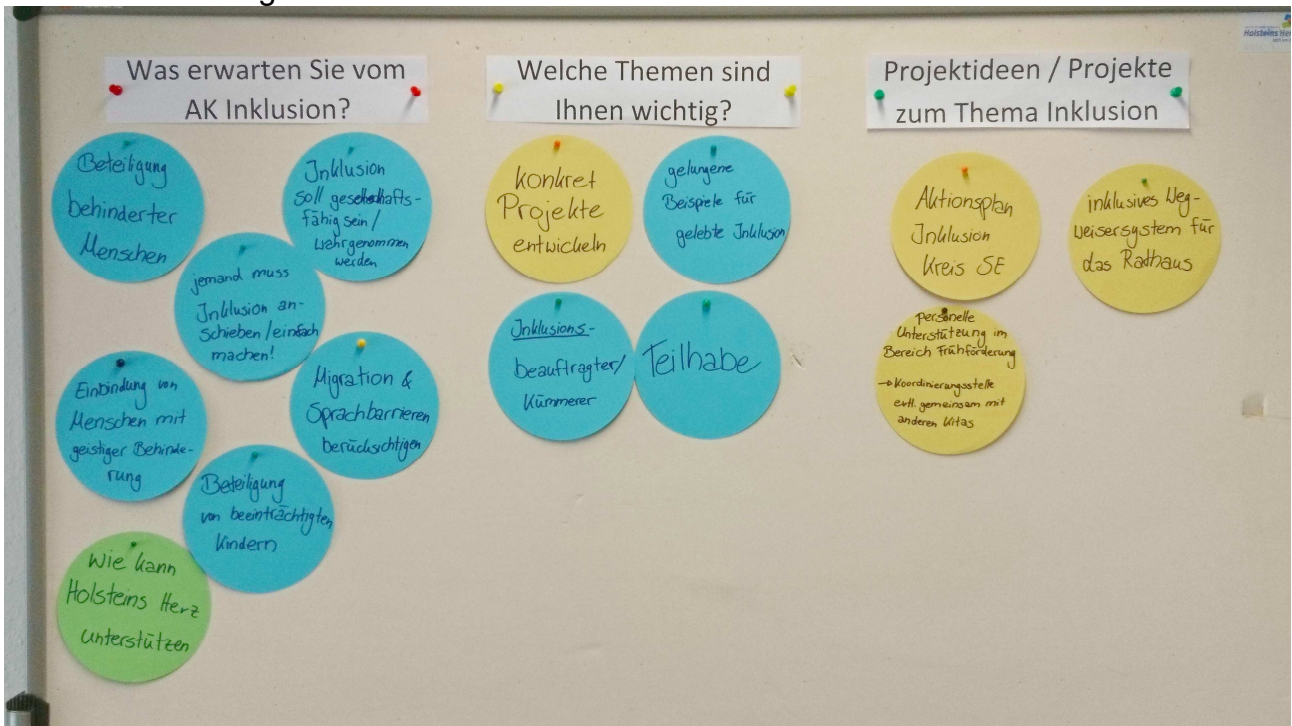
Frau Glage benennt den Aktionsplan Inklusion des Kreises Segeberg, der nochmals durchforstet werden sollte.

Frau Bornheimer berichtet über das Vorhaben der Stadt Wahlstedt ein Wegesystem für das Rathaus zu erstellen. Sie schlägt vor, dass dieses dann gleich inklusiv sein sollte.

Frau Schultz hat die Idee der personellen Unterstützung (Koordination heilpädagogische Personalstellen) im Bereich Frühförderung für das Familienzentrum Trappenkamp. Frau

Weber schlägt vor, sich diese Koordinationsstelle mit einer anderen Gemeinde zu teilen; als Beispiel nennt sie die Stadt Hannover; dies ist jedoch mit einem erhöhten Koordinierungsaufwand verbunden.

Zusammenfassung:



TOP 7:

Es wurde darum gebeten den Punkt Projektideen/Projekte für die nächste Sitzung des AK Inklusion als Hausaufgabe mitzunehmen. Es sollen zwischenzeitlich von den Teilnehmenden Projektideen gesammelt werden und dann bei der nächsten Sitzung vorgestellt werden.

TOP 8:

Die Teilnehmenden haben sich darauf geeinigt, dass die Wahl eines/r AK-Leiter/in vorerst verschoben werden soll und abgewartet werden soll, wie sich der AK Inklusion entwickelt.

TOP 9:

Die Teilnehmenden legen einen Termin für die nächste Sitzung fest: 11.09.18 um 17 Uhr, Ort folgt.

Abschließend werden noch folgende Termine genannt:

09.06.2018 Fest der Nationen in Wahlstedt

30.06.2018 inklusives Sportabzeichen des KSV Stormarn in Ahrensburg

13 – 17 Uhr

Herr Schultz schließt die Sitzung um 18:40 Uhr mit einem Dank an die Teilnehmenden.

gez. Werner Schultz
1. Vorsitzender

gez. Silke Beck
f. d. Protokoll